

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 34 (1894)
Heft: 34

Artikel: Ordnung vischens halb im Bodensee 1544
Autor: Meyer, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprechen sich sehr lukrative Erträge des Unternehmens — ich selbst rechne eben nicht darauf.

21. Dezember. Seit ein paar Tagen wird hier ein asiatischer Elephant gezeigt; es ist ein sehr großes Thier, wohl 10 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, sehr gelehrt und freundlich. Dies ist der erste Elephant, der hier gesehen worden.

22. Dezember. Das Unternehmen des Baues in der Allmend (das Mühleetablisement) giebt uns viel zu sprechen; die Kosten steigen weit höher, als wir anfänglich im Auge hatten, und das Aktienkapital reicht kaum für die allernöthigsten Bauten. Nach meiner Ansicht sollte man die Aktien um ein Viertel vermehren; dann hätte man zugleich den Betriebsfond.

24. Dezember. Man klagt, daß die zu 500 Exemplaren abgedruckten Verhandlungen des Verfassungsrathes keinen Abgang finden, und verwundert sich sehr, so wenig Interesse für diese so wichtigen Verhandlungen zu finden; sonderheitlich muß es die Herren, die ihre armseligen Talente glänzen ließen, sehr verdrießen.

Wigoltingen.

Pfarrer Amstein.

Ordnung vischens halb im Bodensee 1544.

Abchrift im Luzerner Kantonsarchiv, Thurgauer Akten. Vgl. Eidgen. Abschiede Bd. IV., Abth. 1d, S. 413—415.

Zu wüssen vnd kundt gethun siye allermäntlichen mit disem brieff. Nachdem ein gut zyt vnd biszar ganz ein verordnung mit verderbung der vischen, das die im laich vnd zu andern vnsumlichen zytten gefangen vnd darinnen kein sunder pann noch frhheit gewesen, welliches arm vnd rych engelten und dardurch wenig genießen vnd empfangen, dem wo immer möglich fürzekommen ouch zu üfnung vnd merung gemeines nukes: so haben

die hochwürdigen fürsten vnd herren, herr Johann ¹⁾, erwählter erzbischof zu Lunden, bischof zu Costanz vnd Roschilden vnd herr der Reichenau, vnd herr Diethelm ²⁾ apt des würdigen gottshuß Sant Gallen für jr fürstlich gnaden vnd von wegen deren vnderthanen ouch zugehörigen vnd deren iro gnaden in dißem handel mächtig syen, ouch die so die vischenz im Bodensee gebruchen, als namlich in der vogty Arbon, Horn vnd Güttingen, item Romishorn, Reßwylen, in der vogty Roschach, Steinach, zu Goldach, die vornächten Rin Geißow vnd zum Woffler eintheils, so dann der fromm vnd wyß Melchior Gallatte ³⁾ des Rats zu Glarus landtuogt in ober vnd nider Thurgow, vnd Joseph Grüninger ⁴⁾ des Rats zu Schwyz, dißer zyt landtuogt zu Rinegt vnd im Rintal als von wegen iren lüten, Bttwyl, Lanngschlacht, zu Stad vnd anderschwo, ouch Ammann vnd Rat der Statt Arbon, welliche dann ouch die vischenz gebruchen im Bodensee, diße nachgeschriben ordnung in allen vier erstbenempten herr=

¹⁾ Johannes V., gebürtig von Weka im jülichischen Lande, war zuvor Erzbischof von Dacien, einer Kirchenprovinz Scandinaviens, die außer Dänemark noch die schwedische Landschaft Schonen umfaßte, und deren Metropole Lund hieß; außerdem war er als Bischof von Roskilde (Roschild) auf Seeland sein eigener Suffragan. Durch die Reformation aus dem Nordlande vertrieben, ward er unter dem Namen Johannes V. am 31. Oktober 1537 zum Bischof von Konstanz erwählt. Unter ihm wurde das Kloster Reichenau, welches schon 1535 dem Bisthum incorporiert war, faktisch dem Bischof übergeben. Seit 1542, wo Karl V. den Bischof mit Reichenau förmlich belehnte, nannten sich die Fürstbischöfe von Konstanz in allen Kanzleiausfertigungen „Herren der Reichenau“. Johannes V. starb auf dem Reichstag zu Augsburg 13. Juni 1548.

²⁾ Diethelm Blarer von Wartensee war Abt des Klosters St. Gallen 1530—1564.

³⁾ Melchior Gallati, Rathsherr zu Glarus, war eidg. Landvogt im Thurgau 1544—1546.

⁴⁾ Joseph Grüninger, Rathsherr zu Schwyz, eidg. Landvogt zu Rheineck und im Rheinthäl 1544—1546.

ſchaften landen, gerichten vnd gepieten, ſo wyt die allenthalben im Bodensee begriffen, von ihnen, auch frömden vnd heimſchen vnd ſunſt von menſchlichen ze halten, angeſähen, gemacht vnd, wie hernach folgt, beſchloſſen:

Des erſten, daß die eglin⁵⁾ ſöllen gefreyet ſin vnd bann haben vierzehen tag vor Sant Jörgentag⁶⁾ vnd vierzehen nach Sant Jörgentag; daß die niemand vachen ſoll.

Zum andern, daß die fornen⁷⁾ keinen bann haben, auch nit gefreyt ſin⁸⁾ vnd durch das ganz jar gefangen werden ſöllen.

Zum dritten, daß im maien und brachmonat die nigelſtüben⁹⁾ gar nit gefangen werden, ſonder, in was züg die gefangen, wider vßgeworfen werden.

⁵⁾ Eglin heißt hier zu Lande der Flußbarſch oder Kreßer (*Perca fluviatilis*) wegen ſeiner Stachelſtoffen. Kollbrunner, Thurg. Fiſchfauna 1879, S. 39. Andere Namen ſind Hürling, Stichling, Rechling.

⁶⁾ St. Jörgentag, Georgi, den 23. April.

⁷⁾ Fornen. Furn, Forn (*Cyprinus rutilus* oder *Leuciscus rutilus* bei Kollbrunner, S. 44, 46). Gregor Mangolt, Fiſchbuch (1557), S. 22. „Hat rote öuglin, derhalben er ein rotöuglin genent wirt; hat die bitterſten gallen vnder allen viſchen. Iſt nit ſonders groß geachtet bei den ſchlecmäulern, derhalben ſy diſe viſch ſchneiderfiſch nennend. So ſy jähig ſind, werdends „fürnlig“, vnd im dritten jar „fürn“ vnd am Zürichſee „ſchwalen“ genent, vnd bei den Latiniſ leuciscus oder mugil fluviatilis. „Fürn“ aber, acht ich, werden ſy genent von der zeit her vnd ſy uez jähig vnd fernig ſyend: als man dann ſagt „fürnen wein für fernigen wein.“

⁸⁾ bann haben heißt eigentlich: durch zeitweilige Verfügung von der Nutzung ausgenommen ſein, gefreyt ſein dagegen: überhaupt vom Gebrauch ausgeſchloſſen ſein; hier aber ſind die beiden Redensarten augenſcheinlich formelhaft tautologiſch.

⁹⁾ Nigeliſtüben. Hartmann, Helvet. Ichthyologie. Zürich 1827, S. 155: „Am Bodensee heißt der Blaufelchen (*Salmo Wartmanni*) im erſten Jahre Seelen, Heuerling, Meidel; im zweiten „Stüben“; im dritten Gangfiſch; im vierten Rentn; im fünften Halbfelch oder Springer; im ſechſten Dreier; im ſiebenten und in den folgenden Jahren Felchen, Blaufelchen. Schon im 13. Jahrhundert kommen ſie unter dem Namen

Zum vierten sollen ouch die hürling ¹⁰⁾ nit gefangen werden, sonderß gefreyet sin vnd sicherheit haben bis vff freitag vor St. Margrethentag ¹¹⁾.

Zum fünften, daß nach Sant Margrethentag die hür-
ling nit mer denn drei tag in der wuchen gefangen werden sollen,
alsdann an der mittwuchen vnd am frytag vnd sampstag vnd
allwegen an denen dreien tagen vormittag bis zu der nündten
stund vnd nit lenger. Das soll wären bis vf vnser frowen
himmelfart tag ¹²⁾, vnd dann von ieggemelter vnser frouwentag
mag man die vormittag bis zur einhysten Stund wol vachen; doch
ob vf einen mentag ein verbannter fhrabend gefiele, alsdann
mögent die vischer ouch wol die hürling bis zur nüntten stund
vachen.

Velchones vor.“ Mangolt, Fischbuch (1557), S. 34, 40: „Die seel, stüb
vnd gangfisch ist einerley visch, enderet aber den Namen nach den jaren.
Im ersten jar werdendß genant seelen, im andern jar stüben; am
Zürichsee werdendß genennt albelen (alburin), eintwederß ab albedine,
das ist von der weiße der schuopen vnd des fleischß, oder aber vom
wörtlin halb, quasi halbelen, darumb daß es halb erwachsen visch sind.
Im dritten jar werdendß genennt gang- oder wattfisch; in den alten
latinischen briefen vadi pisces.“ Vgl. Kollbrunner, Thurg. Fischfauna,
1879, S. 49: *Coregonus Wartmanni*.

¹⁰⁾ Hürling, ein junger Fisch von der Gattung der Barsche
(*Perca fluviatilis*), gleichsam heuer erzeugt. Mangolt, Fischbuch (1557),
S. 23: „Hürling, stichling, eglin und reling ist als ein visch, verenderend
aber die nammen nach der zeyt; dann sieweyl er minder dann jähig
ist, wirdt er genennet ein hürling; im andern jar wirt er zuo Zürich
genennt ein egli, anderstwo aber ein stichling; im dritten jar aber wirdt
er anderstwo genennt ein eglin, zuo Zürich ein stichling, vnd so er nach
sterker vnd größer worden ist, ein reling.

¹¹⁾ St. Margarethentag, als solcher gilt in der Konstanzer
Diöcese von jeher der 15. Juli.

¹²⁾ Vnser frowen himmelfarttag (Assumptio beatae vir-
ginis) den 15. August.

Zum sechsten soll vnd mag auch ein jeder in vachen ¹³⁾ vnd ärchen ¹⁴⁾ vischen vnd die vß heben; doch ob sy verpotten visch darinnen funden, die sollen vßgeworfen werden.

Zum sibenten soll auch kein vischer keinen jungen hecht noch karpfen behalten, er hab dann das maß ¹⁵⁾, wie in dieser ordnung vorgeschriben vnd bezechnet ist.

Zum achten den sollen auch die flußgarn ¹⁶⁾ zu den hürlingen vor Sant Gallen tag ¹⁷⁾ nit gezogen werden.

¹³⁾ Bach, urspr. ein Flechtwerk, ein Verschlag, vom Ufer ins Wasser hinaus angelegt, um Fische zu fangen. Öffnung von Gottlieben von 1521 in diesen Beiträgen, Heft 1, S. 16: „Item zwelffhundert gangfisch gond ab den nidern fachen vnder Gottlieben; den (d. h. den Fischern) git man, so sy den zinß bringen, sechs quart wins vnd vier- undzwenzig brot. Dieselben sol man alli Jar lon howen in Tegerwiler holz sechs farren mit gerten (Ruthen), darmit sy die fach beßren mugent“. Hartmann, Helvet. Ichthyologie, S. 108: „Die Fachten bestehen darin, daß von beiden Ufern her gegen die Mitte des Flusses, wo er am tiefsten ist, 6—7 Schuh hohe Wände von Weiden geflochten ins Wasser gesetzt und mit eingerammelten Pfählen befestigt werden. In der Mitte wird eine Deffnung von einigen Schuh Breite zum Durchzug des Wassers gelassen; vor diese Deffnung werden dann die Behren gesetzt und an den Fachen befestigt. Da nun die Fische (Zachforellen) dem stärksten Zuge nachgeben, so fangen sie sich in den Behren“. Cf. Thurg. Beitr. Heft 1, S. 15.

¹⁴⁾ arch, eine Vorrichtung zum Fischfang. Mangolt, Fischbuch (1557), S. 47: „Wie man mit kisten vnd kessigen, welche die hoch Teütschen auch reüschen nennend, visch fahet. Die fischer machend kysten auß gerten, am haupt weyt vnd am schwanz eng; die fülerend sy stehende in dem wasser. Vnd zuo zeyten machend sy söllliche reußen also leicht, daß sy dieselbigen binden an stänglin vnd fülerend sy mit inen in den trüben wässern, oder auch wann sy stehend auf den vseren.“

¹⁵⁾ Maß, das Hechtmaß betrug 22 cm, das Karpfenmaß 15 cm Länge.

¹⁶⁾ Flußgarn, wie sie in der Klus, dem kleinen Busen zwischen Bregenz und Lindau gebräuchlich sind. Sie haben zwei Wände und einen Sack und werden auf dem offenen See vornehmlich gegen die Felsen, so lange diese dauern, bei Tageszeit gesetzt. Mangolt, Fisch-

Zum nündten sollen auch die troglen ¹⁸⁾ in der wochen nit mer denn die obbestimmten drei tag gezogen vnd gebrucht werden, mit welchen man sich benügen lassen soll.

Zum zehenden so soll kein angel zu den eglinen gesetzt werden vierzehn tag vor Sant Jörgen tag bis vff Sant Martinstag ¹⁹⁾.

Zum einlifften sollen auch die vischer an keinem gepannten fyrtag vischen ziehen in keinen wäg, vnd ob aber an den obbestimmten tagen gepannten fyrtag wären vnd gefielen, vff welchen tag das wärh, so mögen die vischer für denselbigen fyrtag den tag darvor fischen, damit inen die dry tag allwegen erfüllt werden; vnd ob vff einen mentag ein gepannter fyrabend gefiel, mögen die fischer auch wol darann vischen, aber sunst gar nit.

Zum zwölften soll auch niemandes kein ärich ²⁰⁾ machen noch schlachen on gunst, wüssen, verwilligen jeder oberkeit. Ey

buch, S. 40 (29): „Vnd ist jr (der Gangfische) lägerstatt zum größten in der Clauß zwischend Brägenz vnd Lindouw“.

¹⁷⁾ St. Gallentag den 16. Oktober.

¹⁸⁾ troglen. Daß hier von einem Werkzeuge und nicht von einem Fisch die Rede ist, erkennt man an den Verben „gezogen und gebrucht werden“. Vielleicht ist dies das Nek, von welchem Mangolt, Fischbuch, S. 46, schreibt: Ein nek, das in nennend „togolarium“, in den engen tälern, das ist lang vnd eng, hat gar einen weyten eingang, ist fürbaß schmaler biß zu dem schwanz, ist lang vnd hat vil behaltnuß; wann die visch dareyn kommend, mögend sy darauß nit mer entfliehen. Das nek setzet man mit zweyen groben stangen in engheit zwüschend stein oder holz vnd festet die zwo stangen an söliche stein oder holz, bis zu dem vser. Das laßt man stehn tag vnd nacht, vnd wändend die eyngäng aufrecht, dann so mögend die visch, die von oben kommend, nit anderstwo gehen dann in die weyten eyngäng des nekes vnd fürbaß in den schwanz. Der fischer aber fart darzuo vnd hebt den schwanz in sein schifflein, findet zum ofteren mal vil visch in dem schwanz“.

¹⁹⁾ Martinstag den 11. November.

²⁰⁾ ärich, s. Note 14.

soll auch kein ärich in die freyen zügen verstoßen noch schlachen lassen: vnd ob aber ein oberkeit, vnder welcher vier herrschaffen sich das begäb, sich erkandte, an ort vnd ende ärcher oder vachen ²¹⁾ zu schlachen oder zu stoßen, vnd aber die andern herrschaffen vermeinen, es sollten an denselben orten kein vach noch ärich geschlagen, sonder freizug sin: so soll es gehalten werden, wie dann in einem artikel vmb ander spänig sachen ²²⁾ hernach volgen wirt. Es soll auch kein freye zollbrugg noch schyfflende verschlossen noch verschlagen werden.

Zum dreyzehenden soll auch kein angel zu den hechten vff dem land gelegt werden denn allein in den wagen vnd töusen ²³⁾.

Zum vierzehenden, daß keiner kein Gräßlins rüsch ²⁴⁾ noch blachen ²⁵⁾, es siße zu Rinegt old anderschwo, von wegen des hasels ²⁶⁾ vnd brachsmans ²⁷⁾ leich nit mer legn, dann die

²¹⁾ vachen, s. Note 13.

²²⁾ spänig sachen, streitige Sachen, von spän, Uneinigkeit, Streit.

²³⁾ wag, stark fließendes, reißendes Gewässer, Strudel. töuse, Tiefe.

²⁴⁾ rüsche, vgl. arch, Note 14, eine Art Körbe (Fischreusen), die in den Grund gesenkt oder an Orte gebracht werden, wohin die Fische ihren Strich haben. Gräßlins rüschen sind Reusen, um den Greßling, Gründling (*Gobio fluviatilis*) darin zu fangen.

²⁵⁾ blache, sonst Umschlagutuch, hier wohl eine Art Netz, wie lat. plaga, Jägernetz. Hartmann, Helvet. Ichthyologie, S. 144, erwähnt die Blache zum Fang des Sandfischens, ohne sie zu beschreiben. Sie ist ein Garn von 72 Ellen Länge und 4 Ellen Höhe und wird nur zur Umstellung der Land- und Karpfenweiher gebraucht, wenn das Reis ausgehoben wird.

²⁶⁾ hasel, Hasel, Häsling (*Squalius leuciscus*). Mangolt, Fischbuch (1557), S. 27: „Diser visch wirt im ersten jar ein haselschoß vnd im andern jar ein hasel genennt; in latin möchte man in leporem vnd lepusculum nennen, von der behendigkeit des schwümmens (vgl. Grimm, Wörterbuch IV. 2, 546, der an die große Sprungfähigkeit dieses Thieres denkt). Ist zuo seyner zeit ein gesunder schuopfsch.“

²⁷⁾ brachmann, brachsmann, Blei (*Cyprinus brama*). Mangolt, Fischbuch (1557), S. 21, 28: „Der brachsmann, so etliche neüwe in latin

freyen hällen hürling rüſchen, wie dann die durch die dry vnpartheyiſchen mann, ſo von einer jeden oberkent geſetzt vnd geordnet ſind, beſchawet vnd geſcheht werden.

Zum fünfzechenden, daß ein jeder, welcher ein zug ſtellt, ſo wann ein ſtund für gad, denſelben thüge, vnd wo erſ aber nit thät, dann ein anderer wol vngeſumpt deſſelbigen anſaren möge.

Zum ſechſzechenden ſo ſoll ouch im Kin vnd darvor keiner kein burdy²⁸⁾ an ein rüſchen zötter²⁹⁾ ſetzen; aber wol mög er rüſchen, wie vill er welle, legen.

Zum ſibenzechenden ſo ſoll in dem adelvelchenleych³⁰⁾ kein neß vor veſter zyt geſetzt werden; wol mag er das darnach ſetzen wie von alter her.

prasinum nennen, vnd der blick ſind ein viſch; doch enderet er den nammen nach der zeyt. Dann im erſten jar wirdt er genennt ein blick, im andern jar aber ein brachſme, vnd das bleybt er. Iſt ein breytter ſchuopfiſch mit einem kleinen köpflin. Diſe viſch findet man in allem Bodensee nit beſſer noch größer dann vmb Arbon vnd in der Cluß (ſ. Note 16); dann man daſelbſt findt, die zähen pfund ſchwar ſind“.

²⁸⁾ burdy iſt vielleicht ein Behren, geſtrickter Neßbeutel, oder eine Laſt zur Beſchwerung?

²⁹⁾ zötter, Anhängſel an der Reuſe?

³⁰⁾ adelvelchen, Sandfelchen, Weißfelchen (*salmo maraena*, *coregonus fera*) Kollbrunner, Thurg. Fiſchfauna, S. 49. Mangolt, Fiſchbuch (1557), S. 26, 40: „Gleych wie der ſalt andern vöglen ein adeliger vogel iſt, alſo iſt auch der felch vnder den fiſchen ein adelicher fiſch, vnd werdend auch einſtheils genennt adelfelchen. Nun iſt aber vnder den fälchen auch ein großer vnderſcheid der weid halben; dann etlich im ſand ir wonung habend, vnd die nennt man ſand- oder adelfelchen; etlich aber im grund vnd in der tiefe, vnd die nennt man blawfelchen. Wie nun diſe felchen ein vnderſcheid habend im namen, alſo habend ſy auch ein vnterſcheid in der natur. Dann ſo der ſandfelch geſchlagen wirt, ſo ſchwäbt er empor; wenn aber der blawfelch geſchlagen wirt, ſo ſalt er zu boden“. Die Laichzeit dieſes Fiſches beginnt zur Mitte Novembers vnd dauert biß in den Dezember,

Zum achtzehenden, daß auch keiner vor vnser frowen-
tag ze herbstzyt³¹⁾ die hürling weder im schäff noch rüschin in-
lassen noch behalten sölle, sonder die gefangen von stund an vff
die märkt geschickt vnd verkauft werden.

Zum nünzechenden söllen die raggenseginen³²⁾ durch
das gang jar in der wochen nit mer dann dry tag, als namlich
mittwochen, frytag vnd sampstag, oder für jekbenempte dry tag
einen, so inen süglicher, den mentag, nemmen; doch daß er by
dryen tagen, wie obstat, blyben vnd vff jedem tag mit sechs
zügen, namlich vier vor mittag vnd zwen nach mittag vnd den
ersten tag ob dem bremmen Ryß³³⁾ vnd die andern zwen nach-
genden darunter zogen vnd gebrucht werden.

Zum zwanzigsten söllen die lumb- und schwäbseginen,
auch die flusgärner³⁴⁾ acht tag vor Sant Jörgen bis vßgenden

³¹⁾ vnser frowentag ze herbstzyt, Mariä Geburt, den
8. September.

³²⁾ raggenseginen. Die Segi (sagena) ist das größte Zugnetz
von 120 und mehr Ellen Länge, womit man den Rhein in seiner ganzen
Breite und Tiefe umspannen und auch im See eine große Strecke aus-
beuten kann. Sie besteht aus Wänden und Sack. Mit der Segi, welche
man nur in die Tiefe setzt, werden im Spätjahr und im Frühjahr Tag
und Nacht durch die größten Fischarten des Sees gefangen. Das schwere
Garn wird auf ein großes Schiff geladen, welches mit den erforderlichen
Knechten bemannt ist, dann beim Hinausfahren, wobei das Schiff einen
großen Bogen beschreibt, ausgeworfen. Die „Raggensegi“ wird den
Gegensatz zur Schwebsegi bilden, von der nachher (Note 34) die Rede
ist, und (vom Adj. rack, straff, gespannt) die straffe Segi bezeichnen.

³³⁾ Wo ist das Bremmen-Ryß am obern See?

³⁴⁾ lumbsegi (vom Adj. lumm, schlaff, locker, lose) die leichte,
schlaffe Segi. schwäbsegi ungefähr das Gleiche wie lumbsegi, ebenso
flusgarn (Note 16). Daher sagt Hartmann, Helvetische Ichthyologie
(1827), S. 161: „Dem Fortkommen der Fischjugend sind höchst nach-
theilig das Schweb- oder Klusgarn, wenn dessen Schleifen so verengt
werden, daß man es zu Stüben (Note 9) und bisweilen gar zum Fang
der Seelen (Note 9) gebrauchen kann. Haben aber die Schleifen auch
die gehörige Weite, so wird dies Garn doch schädlich, wenn (was oben

mehen nit vñ wyjen, sandt oder grund, sonder fünf klasten innerhalb der halden gezogen vñ gebrucht werden zu beschirmung des hürling leyhs.

Zum ein vñ zwanzigsten sollen die landwatten³⁵⁾ dermaßen gezogen werden, nemlich vom Ragenbach³⁶⁾ bis an die Bischer-Egarten³⁷⁾ zwey seyl, vñ von der Bischer-Egarten unz im Seebach³⁸⁾ drü seyl, vñ vom Seebach unz an Gatterzug³⁹⁾ vier seyl, vñ darnach über sich vffhin nit mer denn zwey seyl geprucht werden bis zu angendem brachmonat, von da fürhin sich ein jettlicher mit seyllen nach seinem nutz gebruchen möge.

Zum zwei vñ zwanzigsten soll auch kein gwäll burdi⁴⁰⁾ vor mittlen brachott geburt⁴¹⁾ werden, darmit der hürling leyh nit verderpt, sonder geschirmt blybe.

am See nicht selten geschieht) zwei Schiffe zusammen ausfahren und das Garn einander entgegenziehen, wodurch es sich so sehr schließt, daß die Fischbrut nicht mehr durchkommen kann.“

³⁵⁾ landwatten (langwatten, languaten) eine Art Zugnetz mit einem Sack, tragula.

³⁶⁾ Ragenbach; ist das der Rogenbach bei Botikofen?

³⁷⁾ Bischer-Egarten, wo?

³⁸⁾ Seebach, unbekannt.

³⁹⁾ Gatterzug, unbekannt.

⁴⁰⁾ gwällburdi. gwell, Gewelle, bewegtes Wasser, Gwellstatt, eine wogende Stelle, worin sich die Fische massenhaft aufhalten. Gwellburdi, ein Reisiqbüschel. „Reiser oder Gwellstätten sind Plätze im See von 250—300 Quadratschuh, die mit Pfählen eingefast und mit Reisern ausgefüllt sind, welche wieder mit Pfählen befestigt oder zuweilen mit Steinen beschwert werden. Die Hechte, Eglin, Furrn und Hasel, und im Herbst die Alet und Karpfen, auch zuweilen andre Fischarten wählen diese Stellen gern zu ihrem Aufenthalte und haben hier besonders eine Ruhestätte bei stürmischer Witterung. Diese Stellen werden von Zeit zu Zeit mit Hecht- und Furrnnetzen oder der Blase umsezt und durch Aushebung der Reiser in das Garn gejagt. Nach Stellung und Bau heißen sie Landreiser, Karpfenreiser, Tiefenreiser, auch Fack- und Huttenhufen oder Stößel.“ Hartmann, Beschreib. d. Bodensees, 1808, S. 79.

⁴¹⁾ buren, aufheben, emporheben. Mörkofen im Illust. Kalender

Zum dry vnd zwanzigsten soll auch keiner by nacht vñ dem land triiben oder die viſch in die nehen mit ſtrampflen oder junſt jagen oder ſtöüben.

Zum vier vnd zwanzigsten soll der herren ſegi⁴²⁾ zur wochen zwen tag, vñ welichen ſy wellen, zogen vnd gebrucht werden, der geſtalt daß ſy vñ jeden tag dry züg, zwen vor mittag vnd einen nachmittag thun ſöllen an iren gebürlichen orten vnd enden, wie von alter har.

Zum fünf vnd zwanzigsten ſöllen die lombſeginen das ganz jar in der wuchen gwallt haben ze ziehen, vñgeſchloffen im eglileyh lut des ſelbigen artikels, als hernach volgt: namlich an ſonntag zenacht vom Ragenbach⁴³⁾ bis gen Münſterlingen; mentag zenacht bis zu Echers hölzli⁴⁴⁾, vnd am mittwoch zenacht bis an das meßryß⁴⁵⁾, vnd auch am donſtag zenacht bis gen Btwylen⁴⁶⁾ unden an das Dorf, vnd darnach über ſich vñ, wie ſy wellen, doch daß er, wie oben gemeldet, von einem tag an den andern gehalten werd.

Zum ſechs vnd zwanzigsten ſöllen die raggenſeginen⁴⁷⁾ nit lenger dann bis zu vnſer frowen tag im herpſt⁴⁸⁾ im Bodensee

f. d. Schweiz 1853, S. 149: „An die zuſammenlaufenden Enden der Fache werden große Behren angeſetzt, die über bogenförmige Gerten geſpannt ſind; abends werden dieſe Behren alsdann nach der Fiſcherſprache gebührt, und darauf machen ſich die Fiſcher noch in dunkler Nacht (um 2 Uhr morgens) auf, um die Behren zu heben, weil mit dem Tageslichte die Fiſche den Ausgang finden würden.“

⁴²⁾ der herren ſegi, die Segi der in der Fiſcherordnung genannten Herren. In Gottlieben nennt man den erſten Zug mit der Segi den „Herrenzug“, weil ein Drittel deſſelben früher nach Konſtanz gehörte.

⁴³⁾ Von Ragenbach bis gen Münſterlingen, ſ. Note 36.

⁴⁴⁾ Echers hölzli, unbekannt.

⁴⁵⁾ meßrys, unbekannt.

⁴⁶⁾ Btwylen, Uttweil.

⁴⁷⁾ raggenſeginen, ſ. Note 32.

⁴⁸⁾ vnſer frowen tag im herpſt, ſ. Note 31.

gebrucht, ſonder darnach angenz vſgelegt vnd vor der liechtmeß⁴⁹⁾ verer nit gebrucht werden.

Zum ſiben vnd zwanzigſten ſoll im brachsmans=, karpfen=, velchen= vnd gangviſch=leich⁵⁰⁾ kein ſampſtag noch ſyr= abends zu nacht zu halten vnd ſyren gepotten ſin. Es ſoll ouch keiner den andern durch das ganz jar weder vſ dem ſand oder land noch innerhalb der halden vnd namlich im Rin vnd anderm rinnenden waſſer, ſonderlich ſo der ylanckenleich⁵¹⁾ iſt, das den zemal vor dem Rin ganz vnd gar kein neß noch anders geſetzt werden ſoll vnd nit gefarlicher wyß fürſehen oder überſehen ſoll, das den andern an ſinem zug oder neßen ſchaden bringen mög, darmit vnd menſchlich by enandern blyben mögend, vnd ſonderlich ſöllend im gangviſchleich die genden züg der neßen biß hinuff an Scheydbach⁵²⁾ vnuerhindert laſſen vnd ſölln alle gerner gupfen⁵³⁾ haben vßgenommen die hürlingwatten⁵⁴⁾.

⁴⁹⁾ liechtmeß, den 2. Februar.

⁵⁰⁾ brachmansleich zu Ende Mai und im Juni. Kollbrunner, Thurg. Fiſchfauna, S. 42. — karpfenleich, ebenſo. Kollbrunner, S. 41, — velchenleich, November und Dezember. Kollbrunner S. 49. — gangviſchleich, ebenſo.

⁵¹⁾ ylanckenleich. Inlant, Illante, Rheinlanke heiſt die Laichforelle, Grundforelle. Mangolt, Fiſchbuch (1557), S. 15: „Wie der ſalm vm St. Jacobſtag, als er neß verleicht hat, ſeinen geſchmackt vnd güte darzu auch ſinen namen verleürt vnd ein laichs genennt wirt, alſo verleürt auch die färhin (Forelle) vm St. Jacobſtag (25. Juli), nachdem ſy neß verleicht hat, ir art vnd namen vnd wirt dannethin genennt ein inland.“ Die Laichzeit ſetzt Mangolt um Jacobi, Hartmann S. 103 vom September biß zum November, Kollbrunner, S. 52 vom Oktober biß zum Dezember.

⁵²⁾ Scheydbach, unbekannt.

⁵³⁾ gupf, der Saß eines großen Fiſcherneßs.

⁵⁴⁾ watten, enge Zugneße mit Säcken, ſ. Note 35. Nach den Fiſcharten unterſcheidet man Kilchenwatt (Kilchen *Salmo maraena media*), Furnwatt (Furn Note 7)

Zum acht und zwanzigsten bekennen wir Johann bischof zu Costanz, Diethelm apt des gottshus Sant Gallen, Melchior Gallate diser zyt landuogt im Thurgöw und Joseph Grüninger landuogt im Rintal für uns und unser nachkommen dise abgeredt ordnung und artitel in unsern eignen vischenzen vermög unsern brief, siglen und alten besiglichen herkommen, so wir und ein jeder vnder uns insonderhent im see hat und von alter herkommen, von gemeines nuß wegen hiemit ouch bewilligen und angenommen, doch uns den unsern und unsern nachkommen an unsern briefen, siglen und herrlichkeyten ohn schaden, ouch uns und unsern nachkommen vorbehalten und vßbedingt in den vier vorgemelten briefen vß und in unsern vischenzen die zu gebruchen, wie wir, ouch unsere vorfaren und deren amptlütt von altem und ohne besondere ver hinderung mündlichß allweg genuget und gebrucht haben.

Zum nün und zwanzigsten, so sich von wegen diser geordneten und gesetzten artitel oder sunst ander spän⁵⁵⁾, so sich von wegen vischens und vische nußen halber zutragen und anston wurde, alsdann sollen wir vorgemelt vier herren jeder zwen vnpartheyisch vß siner herrschaften ordnen und setzen, welche ein obmann ze erkiesen macht haben. Dieselben sollen beyd partheyen in söllichen iren spennen genugsamflich verhören; was mit güttlichem rechtspruch⁵⁶⁾ darüber geben wird, demselben soll von beyden theilen geleyt werden für alles wägern, ziehen und appellieren.

Zum dreißigsten. Dewyl wir dann, was den armen lidenlich, ouch dem visch im see und dem gemeinen weßen in dem und dem und andern stücken nüzlich sin möcht, noch nit erlernt haben, söllend wir old unsere nachkommen, wann wir oder die-

⁵⁵⁾ spän, i. Note 22.

⁵⁶⁾ spruch, das Schiedsgericht thut einen „Spruch“, das verfassungsmäßige (ehhafte) Gericht fällt ein „Urtheil“.

ſelben achten, daß die notturfft ſöllichs erfordern möchte, vns oder die vnſern an vnſer ſtatt zuſammen verſügen vnd uns den vier herrſchaften zu vns, ſo vil wir wollen, verordnen, die wir von einem artikel an andern vñ das höchſt erfragen, damit diſe vnd mer artikel, ſo dem viſch zu ſchirmung vnd den gemeinen armen viſchern nützlich fürer möcht von vns oder den vnſern geordnet vnd geſetzt werden.

Vnd darmit ſöllich obgeſetzt vnd geſtellt artikel deſter ſtätlicher gehalten vnd nachkommen werd, ſo haben die obgedachten vier oberkeſten verglicht vnd die buß geſetzt; welicher einen vld mer artikel überſicht vnd den nit hielte, daß er umb drii pfundt pfening geſtraft, die angents von inen inzogen, vnd demwyl einer die buß nit vßrichtet, ſoll derſelbig ſtillſton vnd nit verer viſchen, vnd was alſo von bußen gefallen, ſoll der oberkeſt zwen theyl vnd der dritte theyl gemeinen viſchern zughören. Es möchte auch einer in diſer viſcher ordnung ſo ungepürlich vnd ungehorſamlich handeln, der wurd von jeder oberkeſt nach ſinem verdienen vnd verſchulden höher geſtraft, vnd ſo einer, ere er die buß gäbe, wider in den ſee füre, ſoll von jeder oberkeſt umb daſſelbe ouch geſtraft werden. Es ſoll ouch weder wyb noch man, jung noch alt in denen vier herrſchaften, gerichten vnd gepietten einich verpotten viſch dar ine tragen noch verkaufen, dann wer die by einem findt vnd ſäch, die ſoll vnd mag man ungeſrevelt nennen vnd nichts deſter minder die perſon by denen, ſo die viſch funden, von der oberkeit umb drii pfund pfenings geſtraft werden. Doch ſo iſt hierinnen ganz luter abgeret vnd bedingt worden: diemwyl von burgermeiſter vnd Rath ze Coſtanz der ganzen viſcher ordnung beſchächen werbung vnd aber nüt entlichs darinne beſchloſſen, ob dann über kurz oder lang zyt hier diß vnd ennethalb des ſees ein glichförmige fiſcher ordnung geſetzt vnd gemacht, dann diſe vnſer fürgenomen ordnung nit geſtten, ſonder vns mit denſelben inlaſſen. Vnd wir obgenanten Johann biſchoff ze Coſtanz, appt Diethelm, Melchior Gallate vnd Joſeph Grüninger landtuogt

bekennen, daß söllliche ordnung mit vnserm gunst, wüssen vnd wyllen beschehen, des ouch mit einanderen ingangen sind. Zu vrfund vnd befestigung der sach, so haben wir Bischofe Johann, Abt Diethelm vnser secret insigel für vns selbst, ich Melchior Gallate vnd Joseph Grüninger jeder sin insigel anstatt vnsern gnädigen günstigen herren vnd obern der eydgenossen an disen brieff henden lassen, deren vier glichlutend gemacht vnd jedem theyl einen geben ist vñ freitag nach Sankt Frennentag nach Cristy vnserz heylmachers geburt gezalt fünffzehnhundert vnd im vier vnd vierzigsten jar.

Dr. Joh. Meyer..

Bericht

über die

**Jahresversammlung der Allgem. Geschichtsforschenden
Gesellschaft der Schweiz in Frauenfeld,
den 1. und 2. August 1894.**

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Ihnen über die Versammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, die am 1. und 2. August a. c. in Frauenfeld stattgefunden hat, einen detaillierten Festbericht vorzulegen. Ueber den äußern Verlauf des Festes, sowohl in seinem wissenschaftlichen und geschäftlichen als geselligen Theil, sind Sie seiner Zeit durch die Tagesblätter ausführlich unterrichtet worden. Dagegen halten wir als Komitee es für unsere Pflicht, dem historischen Verein, der mit seiner stillschweigenden Zustimmung und offiziell als festgebender Verein fungiert hat, über die von uns bezüglich Uebernahme und Durchführung des Festes getroffenen Veranstaltungen Rechenschaft zu geben und über das Maß des Antheils, den